

Sehr geehrte Damen und Herren,  
wenige Wochen nachdem drei Mitglieder der Partei "Die Linke" ihre "absolute Solidarität" (Annette Groth), also ihren antisemitischen Gleichklang mit einem Lynchmob internationaler Islamfaschisten unter Beweis gestellt haben, lädt das linke, kulturelle Establishment teilweise mit finanzieller Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung nun jene Vertreter einer restlos auf den Hund gekommenen Linken in die Volksbühne ein, die seit Jahren die ideologische Begleitmusik für das nun parteioffiziell vollzogene Bündnis zwischen Jihad und Sozialismus liefern. Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.

## **Wider das antizivilisatorische Triumvirat in der Volksbühne**

von

**Hedonistische Mitte - Brigade Mondän, Redaktion Hintergrund/Verlag, Café Critique, Gay West (Weblog), Redaktion Bahamas, Nasrin Amirsedghi (Publizistin, Filmemacherin), Fathiyeh Naghibzadeh (Publizistin, Filmemacherin), Association Anti-Allemande tbc.**

**Judith Butler**

"Queere Bündnisse und Antikriegspolitik" heißt etwa der Vortrag, den Judith Butler - die wahrscheinlich weltweit bekannteste und einflussreichste Postfeministin sowie diesjährige Trägerin des Zivilcouragepreises des Berliner CSD - am 18. Juni in der Volksbühne hält. Wenn Sie jetzt denken: "queere Friedenspolitik" bzw. "queer ... als Bündnisform zu thematisieren" (s.o.), das könne ja gar nichts anderes meinen als Solidarität mit den Opfern des islam(ist)ischen Tugend- und Suizidterrors, mit allen Anders- und Nichtgläubigen also, vor allem den Juden, Frauen, Homosexuellen und jenen Individuen, die in der islamischen Welt ein wenig diesseitiges Glück - und sei es nur in Sexualität, Popmusik, Alkohol- oder Drogenkonsum - für sich beanspruchen, dann denken Sie zwar vernünftig, kennen aber Judith Butler schlecht. Spätestens seit dem Libanonkrieg 2006 nämlich macht die postmoderne Ikone aus ihrem Herzen keine Mördergrube mehr. Bei einem Teach-In an der UC Berkeley drückt sie ihre Sympathien ganz offen für jene Gruppierungen aus, die allen Queers das Leben zur Hölle machen oder dieses gleich vernichten. "Ich denke", antwortet sie auf eine Nachfrage aus dem Publikum: "Ja. Es ist extrem wichtig, Hamas und Hezbollah als soziale Bewegungen zu verstehen, die progressiv sind, links, Teil der globalen Linken." [1] Im arbeitsteiligen Kampf dieser globalen Linken gegen Israel übernimmt daher

jeder Part seine eigene Aufgabe: die Hamas, auf der einen Seite, jagt in Israel vollbesetzte Cafés oder Linienbusse in die Luft, oder schießt Raketen, seitdem sie dank des Sicherheitszauns daran gehindert wird. Die "Friedensaktivisten" auf der anderen Seite provozieren wie die Besatzung der Mavi Marmara eine israelische Reaktion, die wiederum europäische Regierungen und Obama zum Anlass nehmen, Israel zur Aufgabe der Blockade zu bewegen, womit die Hamas einen zusätzlichen Nachschubweg für ihre Waffen im Krieg gegen Israel gewonnen hätte, oder engagieren sich wie Judith Butler schon seit Jahren in sog. akademischen Desinvestitions- bzw. wirtschaftlichen Boykottkampagnen, um israelische Wissenschaftler und Geschäftsleute weltweit zu isolieren. Nicht nur erscheinen die Israelis hier als Aggressoren, sie und ihr Konflikt mit den Palästinensern werden gegenüber den Verbrechen in Ruanda, dem Sudan, Iran oder anderswo zum bevorzugten Gegenstand der pazifistischen Intervention. Nicht für die Palästinenser agiert daher diese "Zärtlichkeit der Völker" (Che Guevara), sondern ausschließlich gegen die Juden als vermeintliche Täter. Den naheliegenden Vorwurf des Antisemitismus kontert Butler nun mit dem Argument, dass ein Satz ja gar nicht antisemitisch sein könne, wenn der Sprecher ihn nicht antisemitisch, sondern nur antizionistisch gemeint habe.[2] Gegen Israel widerspricht sie also sogar ihrer eigenen kruden Performativitätstheorie, nach der Bedeutung und Wirkungsmacht von Sprechakten wenig bis nichts mit der Intention des Sprechers zu tun haben, sondern v.a. mit Kontexten.

Auch für die vermeintlichen Belange der "Anderen" - das heißt der "unterdrückten Völker" - ist die Ihnen vielleicht noch als Kritikerin der "heteronormativen Matrix" bekannte Philosophin offen Kulturrelativistin geworden, die das Recht der orientalischen Frauen aufs islamisch-phallogozentrische Patriarchat verteidigt, wobei die antirassistisch gemeinte Pervertierung des Feminismus keine Grenzen kennt: ob man, wie Butler, der Burka etwas abgewinnen kann, und zwar, wie sie meint, als Einspruch gegen hegemoniale us-amerikanische Vorstellungen von Sexualität, oder ob man, wie bei den Berliner Gender Studies an der Humboldt-Universität Genitalverstümmelungen gutheißt.[3]

Während die postmodernen Genderexpertinnen selbst keine Kopftücher tragen wollen und daher nur die zynische, auf weiße Besitzstandswahrung hinauslaufende Losung propagieren: "Archaismus für die Anderen, Wahlfreiheit für uns!"; ziehen andere bereits die Konsequenz der Selbstpreisgabe. So werfen sich nicht-muslimische britische Trotzkitinnen das Kopftuch über, wenn sie gemeinsam mit Moslems gegen Krieg demonstrieren. Und die

beiden Parlamentarierinnen der Linkspartei fühlten sich offenbar ganz gut auf dem "Frauendeck" der Mavi Marmara aufgehoben, aus Respekt für die von der Hamas und ihren Freunden an Bord durchgesetzte Geschlechterapartheid. Ein Vorgeschmack aufs queere Friedensbündnis?

### **Alain Badiou**

Den Universalismus entdeckt man in der postmodernen Linken erst und ausgerechnet dann wieder für sich, wenn es gegen die partikuläre Legitimation Israels als jüdischen Staat zu agitieren gilt. Alain Badiou, der im Rahmen der Kommunismuskonferenz vom 25.06.-27.06. die Bühne des Volkes betritt, sieht im jüdischen Charakter Israels den Beweis dafür, dass die Juden nichts aus dem Holocaust gelernt haben. "Ich behaupte, dass eine Politik, die sich von Identitätskategorien leiten lässt, in die Katastrophe führt. Das sollte [...] die wahre aus dem Nazismus zu ziehende Lehre sein." Mit einem "jüdischen Staat irgendwo außerhalb Europas" hätten die unbelehrbaren Juden-Zionisten stattdessen Hitlers anfängliche Idee verwirklicht. Cécile Winter nennt die Israelis in Badiou's Buch dann auch gleich die "neuen Arier", die mit ihrer Staatsgründung zudem den "vollen Vorteil" aus dem Holocaust zögen. Die Nazis, so wieder Badiou, hätten den Namen "Jude" als politischen erfunden und die Zionisten würden sich heute hinter diesem verstecken und für sich einen besonderen Status verlangen, dabei hätten die Juden nur dann ein Recht auf einen eigenen Staat, wenn er der "am wenigsten rassistische, der am wenigsten religiöse, der am wenigsten nationalistische aller Staaten" wäre.[4] Nur als durch Auschwitz gebesserte Menschen also, wären die Überlebenden und ihre Nachkommen für Badiou erträglich. Sah sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung vor Kurzem aufgrund öffentlicher Proteste noch dazu genötigt, einen Vortrag Norman Finkelsteins in Berlin abzusagen, weil der ähnlich antisemitischen Mist verzapft, soll er diesmal in den (grünen oder roten) Salon Einzug erhalten: der Angriff auf den Staat der Juden als den "Juden unter den Staaten" (Poliakov), seine Denunziation als Pariah-, weil angeblicher Apartheids- oder "Kolonialstaat" (Badiou). Wie Butler kann sich Badiou dabei auch für das Kopftuch und die Hamas begeistern. Vor allem die Heldentodgeilheit der Fanatiker hat es ihm in seiner politischen nTheologie angetan: "Die Westler im Allgemeinen und die Franzosen im besonderen" heißt es, "haben Angst vorm Tod. Sie können sich nicht vorstellen, dass eine Idee es wert ist, etwas zu riskieren." [5] Gegen den dekadenten Westen und den Individualismus schwärmt Badiou von der "Bindung zum Volk

... der Hisbollah im Libanon, der Hamas in Palästina"[6], und von der Ent-Individualisierung im barbarischen Kollektiv, das sich nach dem Ausnahmezustand sehnt.

Wer so fürs einfache Volk schwärmt, vertritt naturgemäß auch einen bemerkenswert primitiven Antiimperialismus: Gilt ihm einerseits "[d]ie amerikanische Armee" als "Werkzeug der ‚westlichen‘ Herrenrasse gegen die Habenichtse der ganzen Welt"[7] so andererseits der "'Arbeiter' [...]" als generischer Name all dessen, was sich in einer organisierten Form der vom Finanzkapital und seinen Dienern errichteten Hegemonie entziehen kann."[8] Wer Angst vorm opferbereiten, aufs Nichts gerichteten Furor der vermeintlich Verdammten dieser Erde hat, sei - meint Badiou im Zusammenhang mit den Anschlägen vom 11. September - selber schuld. Mehr noch: weil sie schuldig sind, haben die Westler Angst. Schuldig sind sie in Badiou's Augen, weil sie versuchen, "jede Politik der Emanzipation, jede revolutionäre Form der Begründung, jede wahre Behauptung von etwas anderem als dem was ist, zu demontieren. [Sie sind] schuldig, sich an ihren jämmerlichen Vorzügen festzuhalten."[9]

### **Slavoj Zizek**

Ein Feind der jämmerlichen Vorzüge der Zivilisation - des Wohlstands und der individuellen Freiheit etwa - ist auch Badiou's Freund Slavoj Zizek, ebenfalls von der Volksbühne zum Kommunismuskongress geladen. Einigen von Ihnen mag er als mäßig unterhaltsamer "Schwafelslavo" bekannt sein, der mit den Bauklötzchen Marxismus-Leninismus, Lacan'sche Psychoanalyse und Hitchcock-Filmen immer wieder neue schiefe Türme - oder um in der Sprache seiner Anhänger zu bleiben: "Diskurse" - aufbaut.

Der harmlose Irre ist so harmlos aber nicht. Schon immer hat es zu seiner Selbstinszenierung als radikaler Kritiker gehört, mit der Barbarei mehr als nur zu kokettieren. Denn die rohe Gewalt gegen den Mitmenschen ist bei Zizek nie ein unter Umständen unvermeidbares Mittel, das zu seinem Zweck im Verhältnis stehen muss, vielmehr wird die Gewalt als radikale Geste fetischisiert und selbst zum Zweck. Gegen das, was immer nur abstrakt Imperialismus genannt wird, ist jede Brutalität gegen jene konkreten Menschen im Recht, die als unmittelbare Repräsentanten des Imperialismus ausgemacht werden. So lobt Zizek z.B. den kaltblütigen Mord an zivilen, westlichen NGO-Mitarbeitern in Peru durch die maoistische Terrororganisation "Leuchtender Pfad" als legitimen `Widerstand´.[10]

Geht es gegen die Juden und ihren Staat (oder auch mal gegen die USA und den Westen), dann aber - und nur dann - verfällt der glühendste Gewalt-Apologet plötzlich in Friedens-

rhetorik. "Israel muss akzeptieren, dass seine Sicherheit von der Gerechtigkeit und der friedlichen Koexistenz mit seinen Nachbarn abhängt, und nicht vom kriminellen Gebrauch der Gewalt", heißt es in einem vom Guardian veröffentlichten Aufruf zur Zeit des Gaza-Krieges 2009 mit dem bezeichnenden Titel: "Israel must lose!"<sup>[11]</sup>, den Zizek - wie so viele notorische Linksintellektuelle - unterschrieben hat. Nicht an die Araber, welche Israel seit seiner Gründung in einen permanenten Ausnahmezustand versetzen, weil sie es vernichten wollen, richtet sich der Appell von Gerechtigkeit und friedlicher Koexistenz. Nicht die Hamas, die Terroranschläge auf israelische Zivilisten verübt und den Abzug der israelischen Armee aus dem Gazastreifen mit mehr als 4000 Raketen beantwortete, und die solch Vorgehen mit Bezug auf die "Protokolle der Weisen von Zion" in ihrer Charta offen antisemitisch begründet, wird für den kriminellen Gebrauch von Gewalt angeprangert. Nein! Erst wenn Juden in Notwehr zum Mittel der Gewalt greifen, weil sie keine Lust auf einen zweiten Holocaust haben, dann wird Gewalt "kriminell", dann stören die Juden den Weltfrieden, dann soll Israel seine Verteidigungskriege verlieren. Ist das noch bigott? Sind in der Volksbühne und der Linkspartei humanistische Gutmenschen am Werk, die sich aus Dummheit und Naivität für die Ziele von Antisemiten einspannen lassen? Oder haben wir es nicht vielmehr mit der linken Avantgarde einer antisemitischen Internationale zu tun, die offen ausspricht, was die europäischen Regierungen noch moderat formulieren, wenn sie Israel für den "unverhältnismäßigen Einsatz von Gewalt" auf der Mavi Marmara und anderswo kritisieren: dass nämlich der wahre Weltfrieden im Grunde nur gedacht werden könne auf einer Erde ohne Juden.

<sup>[1]</sup> <http://contested-terrain.net/jbutler-hamas-hezbollah-global-left/> oder: <http://video.google.com/videoplay?docid=-1054740516888584797#>

<sup>[2]</sup> So in ihrem – empirisches Anschauungsmaterial für den neuen Antisemitismus liefernden – Artikel in dem von

Doron Rabinovici et al. herausgegebenen Band: Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte, FfM 2004.

<sup>[3]</sup> Vgl. Judith Butler, „Gefährdetes Leben. Politische Essays“, Frankfurt a. M. 2005 und Christina von Braun /Bettina Mathes:

„Verschleierte Wirklichkeit. Die Frau, der Islam und der Westen“, Berlin 2007. Zur Gutheißung weiblicher Genitalverstümmelung bei den Berliner Gender Studies, siehe Arvid Vormann: „Befreiung des weiblichen Körpers“.

Die Gender-Wissenschaft betreibt „Brauchtumpflege“ und wendet sich gegen die Zumutungen der aufgeklärten

Gesellschaft (<http://jungle-world.com/artikel/2008/20/21814.html>).

<sup>[4]</sup> (zit. nach: <http://www.taz.de/1/archiv/archiv/?dig=2006/06/06/a0161>) Für Winter und Badiou siehe auch: Alain

Badiou, Polemics, London/New York 2006, insbesondere S. 109, 163, 212 und 222. Zur Kritik daran: Niklaas

Machunsky: Alain Badiou - Meisterdenker des Ausnahmezustands. Krisenbewältigung als Lebensgefühl, in Prodomo

Nr. 7 ([http://prodomo.50webs.net/7/alain\\_badiou.html](http://prodomo.50webs.net/7/alain_badiou.html))

[5] Badiou 2006, 109.

[6] Alain Badiou: „Zweites Manifest für die Philosophie“, Wien-Berlin 2010, 124.

[7] Alain Badiou: Philosophische Überlegungen zu einigen jüngsten Ereignissen, in: Dirk Baecker/Peter Krieg/Fritz

B. Simon (Hg.), Terror im System. Der 11. September und die Folgen, Heidelberg 2002, S. 76f.

[8] Alain Badiou und Heinz Jatho: Wofür steht der Name Sarkozy?, Zürich/Berlin 2008, 47f.

[9] Badiou 2006, 109.

[10] vgl. Slavoj Žižek: Die politische Suspension des Ethischen, FfM 2005. S. 171. Dass Žižek auch noch hinterherschleift:

„Nur ein solcher Schlag gegen den Feind `at his best`, gegen den Punkt an dem er „uns tatsächlich hilft“, zeugt von wahrer revolutionärer Autonomie und „Souveränität“ - zeigt, wie wenig ihn von einem herkömmlichen

Nazi wie Himmler trennt. Die Diakritika über seinem Namen wurden aus Mangel an Respekt sowie Faulheit natürlich

bewusst von uns weggelassen.

[11] <http://www.globalresearch.ca/index.php?context=va&aid=11855>

V.i.S.d.P.: Sandrine Aventure, Tulpenweg 27, 14758 Berlin